

## **Fragenliste als Anlage zum Umsetzungskonzept**

Das Umsetzungskonzept entspricht dem Sachbericht als Teil des Verwendungsnachweises für die Analyse und Planungsphase und gilt als Antrag auf die Weiterförderung in der Umsetzungsphase. Als solcher ist das Umsetzungskonzept eine Vertragsgrundlage für die Umsetzungsphase.

Zur inhaltlichen Gestaltung Ihres Umsetzungskonzeptes haben wir Ihnen den „Leitfaden zur Konzeptentwicklung für die Umsetzungsphase“ (vgl. Mail vom 27.09.2019) zur Verfügung gestellt.

Bisher sind zentrale Aspekte des Leitfadens in Ihren Umsetzungskonzepten unbeantwortet geblieben. Bitte ergänzen Sie Ihre Ausführungen daher durch die Beantwortung der nachstehenden Fragen:

### **Rückblick auf die Analyse- und Planungsphase und Ergebnisdarstellung**

1. Was soll konkret für Kinder und ihre Familien in benachteiligten Lebenslagen durch den Einsatz des Verfahrens „Runde Tische“ verbessert werden?

Kinder mit besonderen Förderbedarfen sind Kinder in benachteiligten Lebenslagen. Diese haben aufgrund ihrer Situation oftmals Probleme beim Übergang von der Kita in die Grundschule. In der Schule sind diese Kinder oft überfordert und frustriert. Sie erleben sich selbst als inkompetent, weil sie nicht mithalten können und anecken oder versagen. Nicht selten müssen diese Kinder die Schule wechseln. Der Schulstart ist dann von Anfang an geprägt von negativen Erfahrungen. Auch die Lehrer erleben negative Erfahrung und sind oftmals überfordert und frustriert. Um dies zu verhindern, sollen die betreffenden Kinder im Vorfeld identifiziert werden. **Sie sollen eine individuelle Förderung erhalten und eine Empfehlung für die geeignete Schule erhalten (Grundschule, GL-Schule, Förderschule), damit der Schulstart gut funktioniert und den Kindern der Spaß am Lernen nicht von Anfang an genommen wird. Die Kinder sollen sich als kompetent und selbstwirksam erleben. Dies überträgt sich auch auf die Eltern. Es beugt sowohl für Kinder als auch für Eltern negative Entwicklungen und möglicherweise spätere psychische Erkrankungen vor.**

2. Was sind die zentralen inhaltlichen Ergebnisse der Elternbefragung?

- Die Eltern von 2.900 Erstklässlern wurden befragt. Zurückgemeldet haben sich 517 Eltern. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 18 % und gilt als verwertbares Datenmaterial. 58 Eltern gaben an, dass ihre Kinder Unterstützung beim Übergang in die Grundschule benötigen. Das entspricht einer Quote von 11 %. Bei reiner Hochrechnung ergäbe sich ein Unterstützungsbedarf bei ca. 300 Kindern pro Jahrgang.

- Der größte Anteil der Elternschaft (457) ging vor Einschulung des Kindes davon aus, dass es bei dem eigenen Kind nicht zu schulischen Problemen kommen wird (knapp 89 %)
- Die Eltern gaben an, dass sie sich am besten in Kindertageseinrichtungen (456) umfassend zu den Stärken und Entwicklungsbedarfen ihrer Kinder austauschen konnten. Hingegen fand weniger Austausch in der Schule, bei Schulanmeldung (266) oder beim Gesundheitsamt (317) statt.
- Der Austausch über das Kind wurde zumeist in der Kindertageseinrichtung (408) als zielführend wahrgenommen – weniger in der Schule, bei Anmeldung (129) oder im Rahmen der schulärztlichen Eingangsuntersuchung (202)
- Der Infoabend als Angebot im Hinblick auf das letzte Kita-Jahr hat die meisten Eltern erreicht (227)
- Für die meisten Eltern (445) war das Gespräch über das Kind im letzten Kita-Jahr mit den Erzieher\*innen wertvoll und hilfreich. Die negativen Rückmeldungen (67) wurden überwiegend damit begründet, dass es entweder kein Gespräch, kein Gesprächsangebot oder keine Möglichkeit zum Gespräch gab, oder dass es eine einseitige/vorschnelle Beurteilung ihres Kindes gab.  
179 Eltern gaben an, dass das Angebot der Schulleitung oder das der Lehrkräfte wertvoll und hilfreich war, was weitaus weniger sind, als bei den Kitas. Die negativen Rückmeldungen (187) wurden überwiegend damit begründet, dass es keine Möglichkeit zum Gespräch gab oder, dass die Eltern sich von der Schulleitung bevormundet fühlten.  
Bei den Lehrkräften gab es kaum Gelegenheit zum Austausch.
- Der größte Teil der Eltern (434) gab an, dass Gespräche über die Entwicklung des Kindes im Hinblick auf die Einschulung früh genug stattgefunden hat.
- 467 Eltern gaben an, dass im letzten Kindergartenjahr kein gemeinsames Gespräch mit Erzieher\*innen und Vertreter\*innen aus der Schule (sog. „Runder Tisch“) über ihr Kind geführt wurde. 50 Eltern gaben an, ein solches Gespräch geführt zu haben (knapp 10% der Eltern, die sich an der Befragung beteiligt haben).
- Die Einladung zum Gespräch wurde an Eltern zumeist seitens der Erzieher\*innen aus der Kita gerichtet. Meistens erfolgte die Einladung durch eine persönliche Ansprache. Die Einladung zum Gespräch kam selten für die Eltern unerwartet. Für den größten Teil der Eltern war die Form der Einladung in Ordnung. Die meisten Eltern konnten eine Person ihres Vertrauens mitbringen und wussten vorab, wer an dem Gespräch teilnimmt. Eltern würden nach ihren Erfahrungen in diesem gemeinsamen Gespräch (sog. „Runder Tisch“) anderen Eltern diese weiterempfehlen.

3. Welche Konsequenzen ergeben sich für Sie aus den Ergebnissen der Elternbeteiligung:

- für die inhaltliche Weiterentwicklung des Verfahrens „Runde Tische“ bzw. die Planung weiterer Aktivitäten?
- Die meisten Eltern geben an, dass ihre Kinder keine Probleme beim Eintritt in die Schule hatten. Daraus kann abgeleitet werden, dass die Projektgruppe 1.2 keine Maßnahmen für ALLE Kinder im letzten Kita-Jahr entwickeln muss, sondern sich auf diejenigen konzentrieren muss, die Probleme haben. Da das Projekt tatsächlich ausschließlich auf diese Zielgruppe abzielt, kann dies auch im Nachhinein als richtige Entscheidung gewertet werden und bestätigt die Richtung des Projektes. (**=>Bestätigung des Projektvorhabens**)
- Der beste Austausch über die Entwicklung der Kinder scheint in der Kita stattzufinden, was sich möglicherweise u.a. damit begründen lässt, dass die Kinder zum Zeitpunkt des Übergangs in die Grundschule naturgemäß bis dato die meiste Zeit in der Kita verbracht haben und somit die Erzieherinnen sie gut kennen. Durch die verpflichtende Bildungs- und Entwicklungsdokumentation können die Erzieherinnen die Eltern gut beraten und informieren. Die Schulleitungen und Lehrkräfte haben weitaus weniger Zeit und Möglichkeiten dazu. Im Hinblick auf geeignete Fördermaßnahmen und die Wahl des geeigneten Schule lässt sich hieraus ableiten, es durchaus sinnvoll ist, die Schule frühzeitig und intensiver einzubinden, zumindest bei Kindern, wo der Übergang kritisch gesehen wird. Dies soll durch den runden Tisch umgesetzt werden. (**=>Bestätigung des Projektvorhabens**)  
Auffällig ist an dieser Stelle auch, dass „nur“ knapp 2/3 der Eltern angaben, sich in der Gesundheitshilfe umfassend über die Stärken und Entwicklungsbedarfe ihrer Kinder austauschen zu können. Dies hat die Frage aufgeworfen, inwieweit Eltern bei den Schuleingangsuntersuchungen informiert und beraten werden. Auf Nachfrage erklärte das Gesundheitsamt, dass bei den Untersuchungen immer eine Begleitperson anwesend ist und es auch ein Abschlussgespräch gibt. Des Weiteren erhält die Schule ein schulärztliches Gutachten. Dies soll nun mit in die Dokumentation für den runden Tisch mit einfließen, sofern die Eltern zustimmen. (**=>Ergänzung im Projektvorhaben**)
- Der Infoabend als Angebot im Hinblick auf das letzte Kita-Jahr scheint eine geeignete Methode zur Information der Eltern zu sein (**=>Bestätigung des Projektvorhabens**)
- Einige Eltern gaben an, dass besonders das Gespräch mit Schule nicht als wertvoll und hilfreich zu empfinden, weil sie sich u.a. bevormundet fühlten. Im Konzept zum runden Tisch wurde bereits berücksichtigt, dass ein Gespräch auf Augenhöhe mit den Eltern eine Grundvoraussetzung für eine effektive Elternbeteiligung ist (**=>Bestätigung des Projektvorhabens**). Des Weiteren hat es offenbar oft kein Gespräch oder keine

Gelegenheit zur Entwicklung des Kindes gegeben. Auch dies soll durch den Infoabend und den runden Tisch gelöst werden (**=> Bestätigung des Projektvorhabens**).

- Es gibt durchaus „runde Tische“ im Kreis Paderborn, allerdings nicht systematisch und flächendeckend. Wenn allerdings ein runder Tisch stattgefunden hat, wurde er überwiegend positiv bewertet, weil fast alle betroffenen Eltern, den runden Tisch weiter zu empfehlen. Auch die Ansprache durch Einladung, Form und der Zeitpunkt scheinen gut gewählt worden zu sein. (**=> Bestätigung des Projektvorhabens**).

Die Ergebnisse aus der Elternbefragung wurden in der Projektgruppe diskutiert. Eine Offenheit für Kritik war seitens Kita und Schule erkennbar. **Sowohl Kita, als auch Schule gaben an, dass sie die Ergebnisse mit in ihre Praxis nehmen und an entsprechenden Umsetzungskonzepten arbeiten möchten.**

Es zeigt sich auch, dass es wichtig ist, Eltern zu beteiligen und zwar in wertschätzender Ansprache. So sieht es auch das Konzept des runden Tisches vor.

Aus den Ergebnissen entstand auch die Idee, dass die Eltern einen „Leitfaden“ zum Ablauf eines runden Tisches an die Hand bekommen sollten, um gut aufgeklärt am runden Tisch teilzunehmen.

Aus der Befragung geht als ein zentrales Ergebnis hervor, dass eine großer Teil der Eltern, die bereits an sog. „Runden Tischen“ teilgenommen haben, damit gute Erfahrungen gemacht haben und diese sogar an andere Eltern weiterempfehlen würden.

Dies bestärkt die Projektgruppe 1.2 in der Annahme, dass das Instrument des „Runden Tisches“ ein gutes sein kann, um Kinder und Eltern im Übergang zwischen Kita und Grundschule zu unterstützen, angemessene Fördermöglichkeiten zu entwickeln und so stark zu machen.

- für die Eltern und/oder Kinderbeteiligung in der Umsetzungsphase?

Die Rückmeldungen der beteiligten Eltern sind sehr wertvoll für das Projekt 1.2 und die Konzipierung des runden Tisches, weil sie Aufschluss darüber geben, ob die Ideen der Projektgruppe auch wirklich von den Eltern gewünscht sind und für ein Gelingen des Projektes notwendig sind. Sie sind ein Gradmesser für den Erfolg eines Projektes. Daher ist geplant, dass Eltern und Kinder auch weiterhin beteiligt werden. So ist geplant, dass Eltern nach dem runden Tisch einen Evaluationsbogen ausfüllen sollen. Dieser Fragebogen muss noch erstellt werden.

Für die Beteiligung von Eltern und Kindern an der Einschätzung zu den Ressourcen und zum Bedarf der Kinder werden derzeit Instrumente entwickelt, beispielsweise die Überarbeitung und Neukonzipierung des „Kraft-Bogens“.

4. Wie unterstützen Sie den gelingenden Übergang von der Kita in die Grundschule jenseits des Verfahrens „Runde Tische“? Welche flankierenden Aktivitäten sind geplant und warum?

Der Runde Tisch ist der Kern des Projektes. Er wird von verschiedenen Maßnahmen vor- und nachbereitet. Der geplante Info-Abend in den Kitas soll die Eltern über den Sinn und Zweck des runden Tisches aufklären. Gleichzeitig soll dort das System der GL-Schulen vorgestellt werden, damit den Eltern das Vorurteil einer Vorstufe zur Förderschule genommen wird. Vielmehr sollen die GL-Schulen als normale, aber auch flexible und kompetente Schulen vorgestellt werden, die sicherstellen, dass die betroffenen Kinder einen guten Start in die Schule haben und möglicherweise eine geeignete Schule für ihre Kinder darstellen.

Des Weiteren sollen am runden Tisch Maßnahmen zur individuellen Förderung ermittelt werden, wie z.B. Logo, Ergo, Erziehungsberatung etc.. Diese Maßnahmen begleiten das Kind und auch die Eltern bis zum Schuleintritt und auch darüber hinaus.

Insofern hat der runde Tisch eine nachhaltige Wirkung auf den Rest des letzten Kita-Jahres und ist eng mit weiteren Maßnahmen und Aktivitäten verknüpft. Ein individueller Förderplan wird erstellt und auch eine Empfehlung für die geeignete Schule ausgesprochen.

Der Fortschritt der Fördermaßnahmen soll beobachtet werden (siehe Zeitplan „Zwischenergebnis im Mai?“ Damit ist die Evaluierung der Maßnahmen gemeint).

Des Weiteren bleiben die bereits bestehenden Maßnahmen vor Ort im letzten Kita-Jahr bestehen und stellen wichtige flankierende Maßnahmen dar, wie z.B. wie die Schuleingangsuntersuchung, das Schulspiel und die individuellen Kooperationen zwischen Kita und Schule. Letztere sind allerdings noch nicht an den Modellstandorten erhoben.

### **Planung der Umsetzungsphase**

5. Wie planen Sie konkret:

- die Finalisierung des Konzeptes „Runde Tische“?
- die Begleitung und Erprobung des Verfahrens an den zwei (geplanten) Modellstandorten?
- die Evaluation dieser Erprobungsphase?
- die Übertragung des Verfahrens auf weitere Standorte im Kreisgebiet?

Bitte beschreiben Sie jede der vier genannten und ggf. weitere von Ihnen geplanten Maßnahmen anhand zentraler Meilensteine, den Zeitpunkten/-räumen der Durchführung, der Verantwortung für die Umsetzung und die Höhe der geplant einzusetzenden Fördermittel. Sie können dafür die nachstehend aufgeführte Tabelle nutzen.

- ✓ Planung der Finalisierung des Konzeptes „Runder Tisch“:

Aktivität/Maßnahme:

<b>Zeitraum</b>	<b>Meilenstein</b>	<b>Verantwortlichkeit</b>	<b>Geplante Kosten</b>
März-April 2020	Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse der Projektgruppe 1.2 zur Vorbereitung einer Erstellung eines Konzeptes „Runder Tisch“	R. Gladbach A. Timmer J. Schlüter	
27.04.2020	Information der Projektgruppe 1.2 über Zusammenfassung	R. Gladbach	
12.05.2020	Telko der Projektgruppe zwecks Abstimmung und Klärung offener Fragen zum Konzept	Moderation: R. Gladbach Entscheidung: Projektgruppe 1.2	
Mitte Mai 2020	Fertigstellen des Konzeptes „Runder Tisch“ für die Erprobung vor Ort (Kraft-Dokumentation/Kind-Umfeld-Analyse, Entwicklung von Begleitfragen zur Kraft-Dokumentation, Entwicklung von Evaluationsbögen zum runden Tisch, etc.)	R. Gladbach A. Timmer J. Schlüter	
Juni 2020	Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten, Strukturen und Merkmale; Gewinnen neuer Erkenntnisse und Anpassen der Strategie im Hinblick auf die Einarbeitung in das Konzept  <b>Beschlussfassung des Umsetzungskonzeptes im Jugendhilfeausschuss (08.06.2020)</b>	R. Gladbach A. Timmer	
Juni 2020 – August 2021	Nachjustierung durch neue, nicht planbare und nicht vorhersehbare Entwicklungen	R. Gladbach A. Timmer J. Schlüter	

- ✓ Begleitung und Erprobung des Verfahrens an den zwei (geplanten) Modellstandorten

Aktivität/Maßnahme:

<b>Zeitraum</b>	<b>Meilenstein</b>	<b>Verantwortlichkeit</b>	<b>Geplante Kosten</b>
März/April 2020	<p>Auswahl der Modellstandorte Lichtenau und Haaren als GL-Schulen. Diese sind fachlich und personell in der Lage, das Projekt adäquat umzusetzen.</p> <p>Die örtlichen Akteure kommen aus den Reihen der Mitglieder der Projektgruppe 1.2.</p> <p>Gleichzeitig wird das Projekt wird in einem überschaubaren Rahmen erprobt.</p>	<p>R. Gladbach J. Schlüter G. Uhrmeister</p>	
Mai/Juni 2020	Informationsveranstaltung zur Einbindung und Schulung der Modellstandorte; und weitere Folgeveranstaltungen	Kooperationspartner Jugendamt und Schulamt	Ca. 1.000 €
Juni 2020	Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten, Strukturen und Merkmale; Gewinnen neuer Erkenntnisse und Anpassen der Strategie im Hinblick auf die Einarbeitung in das Konzept <b>(s.o.)</b>	<p>R. Gladbach A. Timmer</p>	
Juni 2020	Unterstützung der Modellstandorte bei der Konzipierung und Einladung der Info-Abende	<p>R. Gladbach A. Timmer</p>	
Juli 2020	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	<p>R. Gladbach A. Timmer</p>	
August 2020	Begleitung bei der Umsetzung der Infoabende für Eltern	<p>R. Gladbach A. Timmer</p>	
Oktober bis November 2020	<p>Konzeptionelle Begleitung der runden Tische an den Standorten.</p> <p>Dokumentation der Empfehlungen für Maßnahmen zur Förderung im letzten Kita-Jahr</p> <p>Dokumentation der Empfehlungen für einen geeigneten Beschulungsort (Wie viele Empfehlungen für eine GL-Schule?)</p>	<p>R. Gladbach A. Timmer</p>	

	Beratung bei offenen Fragen zur Umsetzung von Teilen des Projektes		
Dezember 2020	Dokumentation der Schulanmeldungen der betreffenden Kinder (wie viele haben sich an den GL-Schulen angemeldet?)	R. Gladbach A. Timmer	
Mai 2021	Abfrage und Dokumentation der Überprüfung der vereinbarten Ziele gemäß der runden Tische (Rücksprache mit dem Kitas); ggf. Nachjustierung der Maßnahmen	R. Gladbach A. Timmer	
Juli 2021	Beratung der Kitas und Schulen im Übergang sowie Dokumentation	R. Gladbach A. Timmer J. Schlüter	
Oktober 2021	Nachlese und Abschluss des Projektes sowie Danksagung für die Projektteilnehmer vor Ort sowie in der Projektgruppe 1.2	R. Gladbach A. Timmer J. Schlüter	Ca. 2.000 €
Oktober 2021	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	R. Gladbach A. Timmer	

- ✓ die Evaluation dieser Erprobungsphase?

Aktivität/Maßnahme:

<b>Zeitraum</b>	<b>Meilenstein</b>	<b>Verantwortlichkeit</b>	<b>Geplante Kosten</b>
Juni – August 2020	Erarbeitung eines Evaluationsbogens, den die Eltern nach dem runden Tisch ausfüllen sollen, um herauszufinden, ob die Eltern den runden Tisch als hilfreich empfinden	R. Gladbach A. Timmer N. Mrozek B. Gödecke	
September – November 2020	Anwendung des Evaluationsbogens in den runden Tischen  Auswertung der Evaluationsbögen und ggf. umgehende Anpassung im Konzept des	Einladende Institution zum runden Tisch  R. Gladbach	



	runden Tisches. Erhebung der Entscheidung über geplante Maßnahmen und empfohlene Beschulungsorte für die betreffenden Kinder.	A. Timmer	
Dezember - Januar 2020	Auswertung der geplanten Maßnahmen und empfohlene Beschulungsorte für die betreffenden Kinder.	R. Gladbach A. Timmer	
Januar – März 2021	Entwicklung eines Evaluationsbogens für die Kitas und Schulen an den Modellstandorten	R. Gladbach A. Timmer J. Schlüter	
April – Juni 2021	Überprüfung der vereinbarten Ziele und Erhebung des Umgangs der Institutionen, Eltern und Kinder mit diesen Zielen	R. Gladbach A. Timmer	
Juli – September 2021	Beobachtung und Dokumentation des Schuleintritts derjenigen Kinder, für die ein runder Tisch stattgefunden hat im Hinblick auf Wirksamkeit.	R. Gladbach A. Timmer Jeweilige Schule	
August – September 2021	Entwicklung eines Fragebogens für Eltern (und Kinder) zur Zufriedenheit in der Begleitung und Förderung im letzten Kita-Jahr sowie während und nach dem Schuleintritt durch Kita und Schule	R. Gladbach A. Timmer N. Mrozek B. Göddecke	
September 2021	Befragung der Eltern der Erstklässler an den Modellstandorten durch Anwendung des Fragebogens	R. Gladbach A. Timmer	
Oktober 2021	Auswertung der Befragung; ggf. Anpassung des Konzeptes zum runden Tisch aufgrund neuer Erkenntnisse;  Vorstellung der Ergebnisse im JHA; ggf. Beschluss des überarbeiteten Konzeptes zum runden Tisch.	R. Gladbach A. Timmer	

- ✓ die Übertragung des Verfahrens auf weitere Standorte im Kreisgebiet?

Aktivität/Maßnahme:

<b>Zeitraum</b>	<b>Meilenstein</b>	<b>Verantwortlichkeit</b>	<b>Geplante Kosten</b>
Juli 2020	Überprüfung des Konzeptes zum runden Tisch auf Übertragbarkeit auf andere Modellstandorte, nachdem die örtlichen Gegebenheiten berücksichtigt und entsprechende Anpassungen im Konzept vorgenommen wurden.  Sicherstellen der Flexibilität des Konzeptes zur Übertragbarkeit auf andere Modellstandorte.	R. Gladbach A. Timmer	
August 2021	Überprüfung der Flexibilität des Konzeptes zur Übertragbarkeit auf andere Modellstandorte und ggf. Anpassung	R. Gladbach A. Timmer	

Risikoeinschätzung der planmäßigen Durchführbarkeit der Maßnahme:

<b>Risiko</b>	<b>Wahrscheinlichkeit</b>	<b>Auswirkungen</b>	<b>Prävention</b>
1. Unklares Ziel	Hoch	Fehlende Motivation	Gute Vorbereitung! Zielfindungsprozess frühzeitig einleiten, ständigen Austausch sicherstellen
2. Entscheidende Akteure haben keine Ressourcen	Hoch	Know How verschwindet	Schriftlicher Vereinbarung zur Vertretungsregelung  Anordnung zur Teilnahme durch Dezernent  Informationstransfer innerhalb der Institution gewährleisten
3. Nicht einzuhaltende	Hoch	Förderung entfällt	Zeitschiene muss ständig im Blick

Termine		Verzögerung des Projektes um 1 Jahr Projektteilnehmer*innen springen ab	bleiben! Controlling / Projektablaufplan
4. Fehlende Akzeptanz	Mittel	Es findet sich kein Modellstandort Eltern machen nicht mit	Anreize zur Teilnehmerschaft (finanzielle Ressourcen)
5. Nachhaltigkeit	Hoch	Projekt geht in der Modellphase nicht weiter	Anschluss-Finanzierung
6. Unklare Projektrollen	Mittel	Projekt wird unklar kommuniziert AG-TeilnehmerInnen ohne Entscheidungskompetenz	Gute Dokumentation Kommunikation an Leitungsebene

6. Welche Rolle und Aufgaben übernimmt die Koordination in der Umsetzungsphase, die eine 0,5 Stellenressource begründen?

Der Projektkoordinator (Gladbach) koordiniert und begleitet das Projekt 1.2 intensiv, in Begleitung seiner KollegIn (Timmer). Die Projektbegleitung- und Koordinierung erfordert aufgrund der Vielzahl der beteiligten Institutionen, Gremien und Personen (Kitas, Schulen, ggf. Therapeuten und Gesundheitshilfe, Jugendamt intern, Projektgruppe 1.2, Koordinatorenkonferenz, LWL-Projektgruppe, Jugendhilfeausschuss, Presse) auf verschiedenen Ebenen (kreisweit, kommunal/örtlich, überörtlich) einen enormen Zeitaufwand. Daher teilen sich Herr Gladbach und Frau Timmer die 0,5 Stelle auf.

Weitere Ausführungen zum Aufwand für die Begleitung und Koordination sind in der Beantwortung der Frage 5 zu finden.

Herr Vogt (stellvertretender Amtsleiter) und Frau Hagen (Kita-Fachberatung) nehmen ebenfalls regelmäßig an den Projekttreffen 1.2 teil. Herr Uhrmeister (Amtsleitung) ist über alle Aktivitäten informiert und nimmt bei Bedarf ebenfalls an den Projekttreffen teil.

Die Treffen (Projekt- und Steuergruppen) werden jeweils intensiv vor- und nachbereitet. Da die Professionen aus unterschiedlichen beruflichen Richtungen kommen, ist es erforderlich, die einzelnen Standpunkte zu erheben und zusammen zu führen.

Eine enge, anspruchsvolle Kooperation mit dem LWL ist gegeben.

7. Was sind die Kriterien für den Erfolg Ihres Projektes auf der Ebene:

- der Zielgruppe (meint den Erfolg des Verfahrens „Runde Tisch“ für eine gelingende Unterstützung von Kindern und Ihren Familien),
  - Kinder und Eltern fühlen sich im gesamten Übergang Kita – Grundschule gut beraten
  - Kinder kommen in der Grundschule gut an / haben keine Anpassungsschwierigkeiten
  - Kinder erhalten die passgenaue Förderung und Unterstützung
  - Kinder sind an der richtigen Schule / Schulform (meint GL-Schule) „angekommen“
  - Anzahl der Schulwechsel und AOSF-Verfahren und Beratungsfälle in der Schulberatungsstelle verringern sich
- der Kooperation des Kreisjugendamtes mit dem Schulamt,
  - Das Projekt wird gemeinsam evaluiert und weiterentwickelt sowie auf weitere Modellstandorte übertragen
  - Die aktuelle, sich gut entwickelte Kooperation wird fortgeführt und bleibt bestehen
  - Gemeinsame Austauschtreffen finden weiterhin und auch über das Projekt 1.2 hinaus statt
  - Jugendhilfe und Schule (bzw. Jugendamt und Schulamt) profitieren voneinander und lernen einander besser kennen und schätzen
  - Es entwickeln sich neue gemeinsame Kooperationsprojekte
- des Netzwerkes (also der Projektgruppe 1.2).
  - Das Projekt 1.2 läuft an den Modellstandorten und auch darüber hinaus weiter, auch ohne Begleitung durch die Projektgruppe 1.2
  - Das Konzept des runden Tisches hält dauerhaft Einzug in die vorhandene Netzwerkstruktur der Regionalkonferenzen, so dass die Beatmung und Weiterentwicklung dort sichergestellt ist. Sowohl das Jugendamt als auch das Schulamt/die Schulrätin sind Mitglied der Steuerungsgruppe für die Regionalkonferenzen und haben somit weiterhin Einfluss auf die weitere Entwicklung des Projektes 1.2.

Wie überprüfen Sie diese vor Ablauf der Umsetzungsphase?

Entsprechende Befragungen der beteiligten Institutionen (Kitas, Schulen etc.) und Personen (Eltern, Kinder) werden die Ziele und deren Wirksamkeit überprüft. Dazu werden entsprechende Kriterien / Indikatoren in Fragestellungen umgesetzt. Siehe auch Antworten von Frage 5.